

Auf dem Drahtesel über den Tuniberg

BZ- INTERVIEW: Josef Glöckler zu dem neuen, attraktiven Rad-Streckennetz am Tuniberg, das am 1. Mai eröffnet wird

BZ 30.04.00

Am 1. Mai um 11 Uhr wird am Attilafelsen bei Niederrimsingen ein neues, rund 60 Kilometer langes Streckennetz, das auf den Namen Tuniberg-Radwanderweg hört, eröffnet. Radler und Interessierte können auf der Premierenfahrt nicht nur die schöne Aussicht auf Schwarzwald, Kaiserstuhl und Vogesen genießen, es gibt auch viele Einkehrmöglichkeiten. Über die Idee und die Ziele des Projekts unterhielt sich Lars Bargmann mit dem Waltershofer Ortsvorsteher Josef Glöckler, der das Projekt öffentlich vertritt.

BZ: Wo verläuft der neue Radwanderweg?

Glöckler: Von Gottenheim im Norden über Meringingen und Niederrimsingen bis nach Munzingen im Süden. Und dann von dort wieder über Opfingen, St. Nikolaus und Waltershofen zurück nach Gottenheim. Und quer durch auf dem Höhenweg.

BZ: Wer kam denn überhaupt auf die Idee?

Glöckler: Die Idee gibt's schon lange. Die hat der Verein Tuniberg-Wein mit ihrem Vorsitzenden Karl Heinrich Maier jetzt erneut ins Spiel gebracht.

BZ: Mit welchem Ziel?

Glöckler: Die Gemeinden am Tuniberg

sind ja politisch ziemlich auseinander gerissen. Das jetzt stückweise zusammen zu führen, den Bekanntheitsgrad des Weinanbaugebietes und den sanften Tourismus der Gemeinden zu fördern, steht im Vordergrund.

BZ: Wann begannen die Planungen?

Glöckler: Vor etwa einem Jahr. Die Tuniberg-Wein hat zwei Studien zu Freizeitangebot und Radwegenetzplanung am Tuniberg in Auftrag gegeben, die von zwei Freiburger Studenten erstellt wurden. Danach nahm der Radwanderweg konkrete Züge an.

BZ: Wie viel Geld wurde investiert?

Glöckler: Rund 40 000 Mark.

BZ: 40000 Mark für einen neuen, 60 Kilometer langen Radweg?

Glöckler: Nein, das ist ja nun nicht alles neu gebaut worden. Der alte Tuniberg Höhenweg gehört dazu und die vorhandenen Wege der Landwirtschaft wurden ebenso mit einbezogen – allerdings an vielen Stellen ausgebessert. Man kann sagen: Wir haben das Radfahrnetz am Tuniberg quasi neu entdeckt.

BZ: Ist das neue Streckennetz durchgängig für Radfahrer reserviert?

Glöckler: Fast. Man hat alle vorhandenen Wirtschaftswege, auf denen ja nur



Josef Glöckler

FOTO: SASSE

minimaler Verkehr ist, ausgenutzt. Auf dem eigentlichen Rundweg gibt es von Gottenheim nach Waltershofen, von Gottenheim nach Meringingen und von Meringingen nach Niederrimsingen noch kleine Stücke Landstraße. Wir versuchen aber auch da noch autofreie Lösungen zu realisieren. Man kann sich über die Details aber auch auf der neuen Freizeitkarte Tuniberg informieren, die auf allen Tuniberg-Rathäusern und in Frei-

burger Buchhandlungen sowie beim Tourismusbüro in Freiburg erhältlich ist.

BZ: Können die Freiburger Radler mitsamt Drahtesel die S-Bahn bis nach Gottenheim nutzen?

Glöckler: Ja. Die Radfahrer können sich direkt an den Rundweg bringen lassen, von Freiburg und auch von Breisach aus.

BZ: Gibt es neben der schönen Aussicht weitere Attraktionen an der Strecke?

Glöckler: Das Tuniberg-Kreuz, den Iafelsen, die Erentrudis-Kappelle. Aber auch die Gemeinden selbst sind ja einen Besuch wert. Außerdem wird es bis zum Sommer in Opfingen einen Aussichtsturm und einen Weinlehrpfad geben.

BZ: Wie findet man sich auf dem neuen Weg zurecht?

Glöckler: Der Verein Tuniberg-Wein hat überall neue Schilder angebracht. Daneben gibt es markierte Zugänge von allen Tuniberg-Gemeinden, von der Route-verte, dem Breisgau- oder dem Kaiserstuhl-Tuniberg-Radwanderweg.

BZ: Wie anspruchsvoll ist der neue Parcours?

Glöckler: Der Rundweg ist fast eben. Auf dem Höhenweg gibt es aber schon zwei, drei Steigungen, an denen man auch mal schieben kann.